Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1913)

Heft: 17-18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

densfreund lesen sollte. Ja, „Europa den Europäern!" Aber wann wird dies Wirklichkeit werden?

K. W. Sch.

—o—

Aus der Festrede zur Feier der Schlacht bei St. Jakob.

Herr Pfarrer J. Taeschler richtete am 26. August dieses Jahres u. a. folgende Worte an die Festgemeinde:

„Ehrenpflicht ist es alljährlich, den Männern von St. Jakob einen Tag dankbarer Erinnerung zu weihen, wie wir das heute tun. Aber mit dem Dank allein, so sehr er Zeugnis von hochherzigem, weichem Empfinden ablegt, ist's nicht getan. Dankbare Gesinnung drängt zu der Frage hin, was denn wir, die Nachgeborenen, den Gefeierten schuldig sind mit der Tat, und ich möchte die Mahnung des heutigen Tages in ein einziges Wort zusammenfassen, das uns seit einer Reihe von Jahren geläufig geworden ist — Heimatschutz!

Wir verstehen darunter zunächst freilich ein ästhetisches Bestreben, schweizerische Eigenart in Land und Volk zu erhalten; heute aber, an der Gedächtnisfeier eines Riesenkampfes für Freiheit und Vaterland, werde uns das Wort zur Losung, die Heimat zu schützen, wenn's sein muss, mit dem Schwert in der Hand. Wohl bekennen wir uns zu den Idealen der Friedensfreunde, und begeistert haben auch wir an jenem denkwürdigen Novembersonntag im Münster den feurigen Worten der feurigen Redner gelauscht, die im Namen der Arbeiterwelt Krieg dem Kriege erklärten. Wahrheit muss werden der kühne Prophetentraum und die Menschheit einmal Höhen einer Kultur ersteigen, wo sie den letzten Rest der Barbarei abstreifen wird. Aber nicht minder berechtigt war an dieser imposanten Friedenskundgebung das markige Wort eines schweizerischen Arbeiterführers, dass die Schweiz auf den Verteidigungskrieg nicht verzichten, ja zum Protest gegen den Eroberungskrieg etwa genötigt werden könne, das Heer an die Grenzen zu werfen und sich bewaffnet für Freiheit und Selbständigkeit zu wehren. Tolstois Friedensideen sind gut und wahr. Ihr Rechtsbrief steht im Evangelium geschrieben. So gewiss dieses zum Siege kommt, wird auch der Friedensgedanke siegen, und der 24. November 1912 mit seinem internationalen Protest gegen den Krieg erscheint uns als ein verheissungsvolles Vorzeichen dafür. Aber es ist nicht Sache der Kleinen, vereinzelt und unter Gefährdung der persönlichen Existenz darin voranzugehen. Halten wir lieber das Pulver trocken! Wir brauchen deswegen nicht in Militarismus und Rüstungswahnsinn zu verfallen. Im Mittelalter waren wir seit St. Jakob das gefürchtetste Kriegsvolk Europas! Das können wir nicht wieder werden, und es gelüstet uns auch nicht darnach. Aber das wollen wir sein — ein gerüstetes Volk, das mit seiner Waffe und Mannschaft Achtung abnötigt. In einer Zeit, in der die Kulturmenschheit unter dem Geheul der Sturmglocken ihre Friedenszuversicht um einige Töne herabgestimmt hat, heisst es auf der Hut sein. Wir wollen kein 1799 mehr. Ein starkes, wehrhaftes Volk — das ist Heimatschutz."

Wir freuen uns darüber, dass der Festredner den Gedanken des Völkerfriedens betont hat. Seine Vorbehalte sind von den schweizerischen Friedensfreunden stets anerkannt worden. Wir wünschten nur, dass unsere Behörden, als Vertreter einer neutralen Nation, etwas mehr, als es geschieht, jede Gelegenheit ergreifen möchten, die eine gegenseitige Annäherung der Völker herbeiführen kann. Wir denken dabei an eine entschiedenere Haltung bei einer kommenden dritten Haager Konferenz als anlässlich der zweiten, an vermehrte Schiedsgerichtsverträge ohne Einschränkungsklausel, an prinzipielle moralische und eventuell materielle Unterstützung aller Bestrebungen, die auf internationales Recht, Verständigung und Rüstungsbeschränkung hinzielen.

—o—

Verschiedenes.*)

Der spanisch-amerikanische Schiedsvertrag ist laut Meldung aus Madrid um weitere fünf Jahre verlängert worden.

* * *

Stiftung eines Pazifisten. Der kürzlich verstorbene Herr *Adolf Marburg*, welcher von 1839—1902 Vorstandsmitglied des «Frankfurter Friedensvereins» war, hat diesem in seinem Testament 3000 Mark vermacht. Zur Nachahmung empfohlen!

* * *

Von Einem, der dabei war. Der schweizerische Sanitätsfeldwebel *Hans Scheidegger*, der als Mitglied der Rotkreuz-Expedition im Balkankriege war, sagt am Schlusse eines interessanten Vortrages über seine Erlebnisse:

»Abschliessend scheint es unsere Pflicht zu sein, einer edlen Sache noch zu gedenken: der Friedensarbeit. Ueberall — so auch bei uns — sind Vereine an der Arbeit, den Krieg aus der Welt zu schaffen und einen ständigen Frieden herbeizuführen und zu sichern. Unsere Tätigkeit im Balkan hat uns die Ueberzeugung aufgedrängt, dass der Krieg längst hinter uns liegen und eine überwundene Sache sein sollte. Freilich muss auch unser liebes Vaterland ein Heer haben, welches schlagfertig ist, unsere Freiheit und unsere guten Einrichtungen eventuell mit dem Schwert zu verteidigen; aber möchte es doch bald kommen, dass der Friedensengel endgültig seine Friedenspalme als Sieger hoch aufschwingen könnte. Darum sollte man in Massen den Bestrebungen der Friedensvereine alle Sympathie entgegenbringen. Bis zu dieser Verwirklichung wollen wir weiter arbeiten fürs Rote Kreuz, das die wahre Nächstenliebe fördert und den kranken und unglücklichen Mitmenschen eine Hilfe ist!»

* * *

Zum 18. Mai brachte die «Neue Zürcher Zeitung» einen brillanten Originalartikel aus der Feder eines Pazifisten.

* * *

Automatische Soldaten. Aus Kopenhagen wird berichtet: Bei dem dänischen Patentamt hat ein Ingenieur Aaesen soeben eine Erfindung eintragen lassen, die zugleich in allen andern Ländern zur Patentierung angemeldet worden ist und die dazu gedacht ist, bei Verteidigungskriegen und Verteidigungskämpfen feuernde Schützenlinien zu ergänzen und zu ersetzen. Der Apparat führt den ungewöhnlichen Titel «Soldaten-Automat» und lässt sich vielleicht in mancher Beziehung mit den Sperrminen vor Hafeneinfahrten vergleichen. Die Vorrichtung besteht aus einem Zylinder, der in der Erde vergraben liegt und dort jahrelang bleiben kann, ohne Schaden zu erleiden. Er ist mit einer 8—10 km entfernten Signalstation verbunden. Wenn man in der Signalstation einen elektrischen Knopf drückt, steigt der Zylinder

*) Zum Teil wegen Raummangel in der letzten Nummer zurückgestellt.

aus seinem Verstecke empor, erhebt sich etwa ½ m über dem Erdboden und feuert zu gleicher Zeit in horizontaler Richtung 400 Schüsse ab. Eine Reihe solcher Apparate sollen bei Verteidigungskämpfen Schützenlinien ersetzen und den Angreifern schwere Verluste beibringen. Der Wirkungsbereich der von dem Automaten ausgehenden Schüsse erstreckt sich bis auf eine Entfernung von nahezu 3000 m, und der Erfinder glaubt, dass ein solcher Geschosshagel einen anstürmenden Gegner so dezimieren würde, dass eine Fortsetzung des Angriffes unmöglich wäre, selbstverständlich können auch verschiedene Reihen dieser Apparate hintereinander angeordnet werden, um auf diese Weise verschiedenen sich wiederholenden Angriffen zu begegnen. Die Automaten sind in ihrer Lage im Erdboden nicht sichtbar, und der Feind kann diese Verteidigungslinie erst dann erkennen, wenn der Kugelregen niedergeht. — Es wird immer schöner auf Erden!

* * *

Bryans Weltfriedenspläne. Bryan gab am 30. Mai bekannt, dass bis jetzt acht Länder, nämlich England, Italien, Frankreich, Russland, Schweden, Norwegen, Brasilien und Peru ihm zustimmend geantwortet hätten bezüglich des amerikanischen Vorschlages zur Aufrechterhaltung des Friedens durch schiedsgerichtliche Erledigung internationaler Streitigkeiten. Bis jetzt habe noch kein Land eine ungünstige Antwort erteilt, während mehrere einen Aufschub für die Erteilung einer Antwort nachgesucht haben.

* * *

Die Berner Land-Zeitung brachte am 21. Mai einen Artikel « Für den Frieden », in welchem sie sich entschieden zu den Ansichten des Pazifismus bekennt.

* * *

Der Verband für internationale Verständigung ladet zu seinem Verbandstage am 4. bis 6. Oktober in Nürnberg ein.

——o——

Literatur.

Boehme, Ernst (Pfarrer in Kunitz bei Jena). Friedensbewegung und Lebenserziehung. Verlag von Felix Dietrich in Gautzsch bei Leipzig, 1913. 31 Seiten. Preis 50 Pfennig. Die vorzügliche Schrift, in der Sammlung „Kultur und Fortschritt" erschienen, verdient warme Empfehlung und weiteste Verbreitung. Wir freuen uns besonders darüber, dass wieder ein deutscher Geistlicher so mannhaft und entschieden für die Friedensbewegung eintritt. Sein Appell gilt in erster Linie den Lehrern und Erziehern. Er sagt selbst: „Mögen Vater und Mutter ihren Kindern Hass gegen das blosse Wort „Krieg" einflössen, das jetzt mit solcher Leichtigkeit ausgesprochen wird." Nach der Lektüre dieser klaren und eindrucksvollen Schrift wundert man sich aufs neue, dass es nicht für jeden Geistlichen selbstverständlich ist, dass er in unserer Zeit ein warmer und beredter Vorkämpfer der Friedensbewegung ist. Wir empfehlen unseren Sektionsvorständen die Versendung der Broschüre an die Geistlichen ihres Kantons; der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Umfrid, O. Europa den Europäern. Politische Ketzereien. Verlag von W. Langguth in Esslingen a. N. 208 Seiten. Br. Mark 2.50.

„Heute noch ist Europa ein geographischer Begriff, ja etwas Schlimmeres als das, ein von Kanonen durchdröhntes Waffenlager; künftig könnte es ein von Leichen besätes Schlachtfeld, eine Brand- und Trümmerstätte der Kultur werden. Eine Besserung ist erst dann zu erzielen, wenn es vom Ural bis zu den Säulen des Herkules schallt: Europa den Europäern!" Mit diesen kernigen Worten beschliesst der Verfasser das Vorwort zu seinem neuesten Werke und deutet damit dessen Titel. Das Werk selbst zerfällt in drei Hauptteile. Der erste Teil, „Hochpolitisches", zeigt in acht Kapiteln die Irrwege, auf die unser politisches Leben geraten ist und gibt gleichzeitig die Auswege an, die der Pazifismus aus dem Labyrinth vorschlägt: Nicht Interessen-, sondern Rechtspolitik, nicht politische Moral, sondern moralische Politik, nicht politische Expansion, sondern Regulierung der Auswanderung, nicht Isolierung, sondern Föderation, nicht Wettrüsten, sondern Uebereinkunft, nicht Krieg, sondern Vernunft und Kultur, nicht Rassenfanatismus, sondern Zusammengehörigkeitsbewusstsein, nicht Belastung, sondern Entlastung. Diese Forderungen, die ja dem gesunden Menschenverstande so einleuchtend sind, die einem unter dem Einflusse wirklich christlicher Kultur stehenden Menschen selbstverständlich sein müssen, werden vom Verfasser in seiner bekannten klaren und logischen Weise entwickelt.

Im zweiten Teile, „Wirtschaftspolitisches", wird gezeigt, dass „das Gespenst des Hungers" Mitteleuropa bedroht, falls nicht rechtzeitig die davon betroffenen Staaten den wirtschaftlichen Zusammenschluss suchen, der so lange unmöglich ist, als sich die einzelnen Länder als bewaffnete Heerlager gegenüberstehen. Die Steigerung dieser Gefahr wird im Kapitel „Wirtschaftliche Folgen des Zukunftskrieges für Deutschland" klargelegt und die Ueberwindung derselben durch „Freihandel, mitteleuropäischen Schutzzollbund und Friedensbewegung" vorgezeichnet.

Im dritten Teil, betitelt „Die Staatenfamilie", der wieder in acht Sonderbetrachtungen zerfällt, sind an Hand von geschichtlichen Ereignissen der letzten vier Jahrzehnte die Richtlinien gezeigt, nach denen das politische und wirtschaftliche Leben der Gegenwart verläuft, und zugleich werden daraus die notwendigen Lehren gezogen für eine Zukunft, in welcher die Politik der Gewalt überwunden wird durch die Anerkennung einer internationalen Rechtsordnung.

Möchte das Buch des würdigen Vorkämpfers der Gerechtigkeit, der, obgleich infolge von Erblindung des äussern Lichtes beraubt, so viel Seelenlicht ausstrahlt, nicht allein in den Händen seiner Anhänger, sondern bei all denjenigen zu finden sein, die sich für die brennendsten Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens unserer Zeit interessieren. *G.-C.*

Cacao Grootes
Westzaan
Hoflieferanten
Gegründet 1825 :: Allerhöchste Auszeichnungen
Anerkannt vorzügliche, feine, echt holländische Marke, garantiert rein, leicht löslich, angenehmer Geschmack, :: billigstes und bekömmlichstes Nahrungsmittel ::
Muster und Preislisten gratis und franko durch
A. Niebergall & Co.
General-Agenten und Depositäre für die Schweiz
125 Spalenring □ Basel □ Spalenring 125

Verlag und Druck der A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern.